

Beute zu fallen — bestimmte und einsichtige Aussagen zu machen.

O. v. Nell-Breuning S. J.

Börsentermingeschäfte (Short Selling). Von J. Edward Meeker. Deutsche Ausgabe als Beitrag zur Frage der Börsenreform und der Möglichkeit von Kurssicherungen in Waren und Effekten. Von Dr. Carl Hundhausen. 8^o (VIII u. 187 S.) Berlin 1934, C. Heymann. M 8.—

Eine Kampfschrift zur Verteidigung des Termingeschäfts, zunächst in seiner in Neuyork üblichen Form des Short Selling, aus der Feder des wissenschaftlichen Beirats der New York Stock Exchange; echt amerikanisch. Soweit landläufige Mißverständnisse des Termingeschäfts und darauf beruhende Einwände widerlegt werden, ist die Beweisführung zwingend. In dieser Hinsicht bietet die Schrift aber nichts mehr und nichts anderes, als was Rezensent in seiner „Börsenmoral“ (1928) auch schon klargestellt hat. Immerhin, bei der anscheinenden Unausrottbarkeit dieser Mißverständnisse, eine ganz nützliche Bemühung. — Das Wertvollste an Meekers Schrift ist das reiche und interessante statistische Material, das er vorzulegen vermag; leider aber ist dieses Material in völlig unzulänglicher Weise ausgewertet. Was die Statistiken beweisen sollen, dürfte größtenteils richtig sein; aber in solch „hemdsärmeliger“ Weise kann man wissenschaftlichen Ansprüchen genügende Beweise nicht führen. Daß die Schrift die tiefere Problematik der Marktwirtschaft, die doch heute auch für die Vereinigten Staaten von Amerika so überaus fühlbar geworden ist, überhaupt nicht sieht, fällt danach kaum noch auf; mit der Berufung auf das berühmte Gesetz von Angebot und Nachfrage wird jedes weitere Nachdenken abgeschnitten. Obwohl insofern die Schrift weltweit entfernt ist von den Fragen, die heute die Welt bewegen, und erst gar von der in Deutschland herrschenden Zeitströmung, so ist sie anderseits doch sehr zeitgemäß, da ihre nächste Zielsetzung ziemlich genau den Absichten Schachts entsprechen dürfte. Es ist ja doch kein Zufall, daß die Reichsbank zu Beginn 1935 sich erboten hat, im Maße der bescheidenen, heute bestehenden Möglichkeiten sogar einen Devi-

sentterminhandel wieder in Gang zu bringen, eben zum Zwecke der Kursicherung! — Die Schreibweise wechselt zwischen ermüdenden Wiederholungen und Abschnitten von höchstgesteigerter Spannung.

O. v. Nell-Breuning S. J.

Die Theorien von den Wirtschaftsstufen. Von Dr. Gertrud Kalveram. (Frankfurter wirtschaftswissenschaftliche Studien, hrsg. von K. Pribram, Heft 1.) 8^o (176 S.) Leipzig 1933, Hans Buske. M 7.—

Die Arbeit gibt auf sauberer verfahrensmäßiger Grundlage eine gute vergleichende Darstellung der verschiedenen Wirtschaftsstufentheorien der historischen Schule und im Anschluß daran eine Kritik sowie eine wohlgelungene Gegenüberstellung zur Marxschen Dialektik und zu Sombarts Wirtschafts-„Systemen“. Die abschließende Wertung kommt zu einem sehr nüchternen und maßvollen Ergebnis; man bedauert nur, daß die Verfasserin sich nicht eigens mit Spanns vollständiger und bedingungsloser Ablehnung des Wirtschaftsstufenbegriffs auseinandergesetzt hat. — Für eine Erstlingsschrift ungewöhnlich wertvoll! O. v. Nell-Breuning S. J.

Naturwissenschaften

Chemische Plaudereien über Gaskrieg, Atomzertrümmerung, Vitamine und viele andere Gegenwartsprobleme. Von Robert Wirzinger. 8^o (232 S. Text und 68 Abbildungen) Bonn 1934, Verlag der Buchgemeinde.

Das vortrefflich ausgestattete Buch vermittelt uns anziehende Rückblicke auf das Werden der heutigen Chemie, Einblicke in die Arbeitsweise des Chemikers, seine mit Mühe errungenen Erfolge und seine Enttäuschungen, endlich Ausblicke auf das, was noch zu leisten ist. Der Verfasser greift einige Teilgebiete der Chemie heraus, die weitere Kreise interessieren, und stellt sie in überaus klarer und fesselnder Weise dar. So führt er den Leser in die Alchemistenküche vergangener Jahrhunderte, belehrt ihn über den Aufbau der Materie, die Herstellung und die innere Zusammensetzung der Arzneimittel, der Farbstoffe; spricht von Vitaminen und Hor-